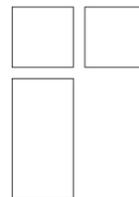




Die Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden Wilhelmsdorf und Brunn



Evang.-Luth. Pfarramt • Martin-Luther-Straße 6 • 91489 Wilhelmsdorf

Kostenlos zum Mitnehmen: Gottesdienst vom 18. April 2021 Der Hirtensonntag

Sie haben hier Gebete und die Predigt unseres Oster-Gottesdienstes mit Pfarrer Seidel vom 18. April 2021 in Händen. Gerne können unsere Gottesdienste als Livestream verfolgen. Am besten geht das über unsere Homepage (www.wilhelmsdorf-evangelisch.de). Auf der Startseite finden Sie jeweils den Hinweis auf den nächsten Livestream. Außerdem können sie unseren Youtube-Kanal nutzen: Dort können Sie die Aufnahmen auch später noch nachsehen. <http://videos.wilhelmsdorf-evangelisch.de>

Begrüßung

Wie wäre es, wenn immer jemand da ist, der über uns wacht? Der uns hütet und behütet. Der uns genau kennt: am Gang, an der Stimme, am Aussehen? Wie wäre es, wenn jemand da ist, dem wir ganz und gar vertrauen können?

So sagt es Christus im Wochenspruch (Joh 10,11a.27-28a):

Ich bin der gute Hirte ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 2. Sonntag nach Ostern, dem „Hirtensonntag“

Evangelium: Johannes 10

Wir wissen, dass sich ein Hirte um seine Schafe kümmert. Er bewacht und schützt sie, und er leitet sie dorthin, wo es gutes Futter gibt. Darum wird im 23. Psalm der Hirte auch als Bild für Gott selbst genommen. Wir vertrauen darauf, dass er uns nicht allein lässt. Im Johannes-Evangelium redet Jesus selbst von sich als dem guten Hirten, und grenzt sich damit ab von dem gegen Lohn beschäftigten Hirten. Als guter Hirte wird Jesus seine Schafe nie im Stich lassen. So hört die Worte aus dem 10. Kapitel des Johannes-Evangeliums:

Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. 12 Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, 13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. 14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, 15 wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. 16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. 30 Ich und der Vater sind eins.

Evang.-Luth.
Kirchengemeinden
Brunn und Wilhelmsdorf

Pfarramt:
Martin-Luther-Str. 6
91489 Wilhelmsdorf

Tel: 09104 699
Fax: 09104 824433
pfarramt.wilhelmsdorf@elkb.de
www.wilhelmsdorfevangelisch.de

Predigt: Wir brauchen Hirten! (Hesekiel 32, 1-2. 10-16.32)

Wir schimpfen ja so gerne!

Liebe Gemeinde,

über Politiker und Verantwortungsträger zu schimpfen, hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren Volkssport entwickelt. Denen, die Macht und Einfluss haben, denen die in der Pandemie Entscheidungen treffen, wird von manchen Zeitgenossen grundsätzlich alles Böse und nichts Gutes zugetraut.

Dabei wissen wir ja eigentlich, dass man da nie alle über einen Kamm scheren kann. Es gibt immer "solche" und "solche". Die Mächtigen und Einflussreichen im Land sind nicht besser oder ehrlicher als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Aber es tut uns natürlich besonders weh, und wurmt uns gewaltig, wenn man den Eindruck hat, dass einzelne Menschen der Verantwortung, die man ihnen übertragen hat, nicht gerecht werden, oder diese gar zum eigenen Vorteil missbrauchen.

Beispiele brauche ich Ihnen keine nennen. Denn die haben wir ja sowieso laufend vor Augen: In der großen Politik und auch in den kirchlichen Führungsetagen.

Und wenn da wieder mal irgendetwas aufgedeckt wurde, dann brodelte es bei manchem in der Seele, und er würde seine ganze Wut und Enttäuschung herausschreien.

Unser Predigttext heute ist genau so ein Schrei! Eine wütende Abrechnung mit den Mächtigen im Land, mit den politischen und auch geistlichen Oberhäuptern. Es ist der Prophet Hesekiel, der das verfasst hat, aber man merkt in seinen Worten: Das hier ist nicht seine persönliche Meinung, sondern es handelt sich um ein Donnerwetter von Gott persönlich:

1 Des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

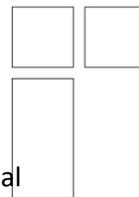
10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Plätzen des Landes. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. 31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR. (Hesekiel 34,1 2. 10 16.31)

So weit, liebe Gemeinde, diese Wutrede Gottes gegen alle Hirten, die ihre Herde, die ihnen anvertrauten Menschen, eher ausnutzen als sie zu unterstützen.

"Siehe, ich will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen."



Die Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden Wilhelmsdorf und Brunn



Endlich wird dem Elend ein Ende gemacht ... und fast würde ich mir wünschen dass Gott auch bei uns mal durchgreift, wo so viel Unordnung ist. Aber Vorsicht: Worte der Bibel solle man immer auch so lesen, dass man überlegt, ob man auch selber damit gemeint sein könnte!

Ich kann mir ja nicht immer bloß die schönen Segens-Sprüche raussuchen und meinen, die kritischen Worte hätte nichts mit mir zu tun.

Denn Hirten sind war ja selbst ganz oft. Auch uns sind Menschen, ist eine Herde anvertraut:

Wer Kinder hat, ist in diesem Sinne auch Hirte. Hat Kinder anvertraut bekommen - und zwar nicht für das eigene Ego, sondern um für diese dazusein ... mit seiner ganzen Existenz und bis zum letzten Herzschlag. Manchmal bin ich auch Hirte für meine guten Freunde, weil sie sich auf mich verlassen und an mir orientieren.

Wer Angehörige pflegt, wer für einem dementen oder bettlägerigen Menschen da ist - der spürt die Verantwortung, die er hat, weil der Andere eben für sich selbst nicht mehr Verantwortung übernehmen kann.

Da, wo uns das Wohl von Tieren anvertraut ist. Sie sind uns ausgeliefert, da sind wir Hirten im ursprünglichen Sinn – egal, ob wir einen ganzen Stall mit Rindern, oder nur Bello, Minka oder Hoppel bei uns haben.

Nicht zuletzt haben wir als Vereinsvorstand, Gemeinderat, als Mannschafts-Chefin, als Kirchenvorsteherin oder Feuerwehr-Gruppenführer genau solche Verantwortung als Hirte.

Werde ich da immer dem gerecht, was von mir erwartet wird?

Wie oft spüre ich da, wie ich überfordert bin? Schein allein, wenn ich erlebe, dass ich es nie allen recht machen kann, dass ich Menschen auch einmal enttäuschen muss?

Vielleicht erlebe ich auch die Zerrissenheit: Weil meine Aufgabe als „Hirte“ mir so viel abverlangt, dass ich auch einmal Grenzen setzen und auf mich selber Rücksicht nehmen muss. Bin ich dann schon ein schlechter Hirte (der sich selbst weidet), nur weil ich auch Rücksicht auch meine persönlichen Grenzen und Bedürfnisse nehme?

Hirte - das ist ein Knochenjob! - Nicht nur bei den blökenden Schafen.

Hirte sein - Verantwortung für Andere übernehmen - wer da ein bisschen selbstkritisch ist, spürt, wie sehr die Vorwürfe und die Kritik unseres Predigttextes an einem nagen können - auch wenn man doch eigentlich zu denen gehört, die es gut meinen und wirklich das Beste wollen.

„Gott - übernehmen sie!“

Zurück zu der Abrechnung des Propheten mit den unfähigen und böswilligen Hirten des Volkes Israel. Da kündigt Gott an: Ab jetzt kümmerge ich mich selbst um mein Volk:

Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Das klingt richtig gut in meinen Ohren. Gott übernimmt die Hirtenrolle. Die unfähigen Volksführer verlieren ihren Job. Die gierigen Manager fliegen raus, allen Strippenziehern und Amigos wird das Handwerk gelegt - und Gott greift durch. Die Welt bekommt eine neue Qualität, die Ausgebeuteten können wieder aufatmen, die Unterdrückten können sich wieder aufrichten. Auf dem ausgetrockneten Boden der Gesellschaft sprießen wieder grüne Halme der Hoffnung.

Eine wunderbare Vision, die der Prophet Hesekiel vor unsere Augen malt oder besser gesagt, die ich für mich als Bild entwerfe - denn was ist denn daraus geworden? Wie wurde diese wunderbare Ankündigung Wirklichkeit?

Was damals kam, war nicht ein Gott als Super-Hirte, der alle Wünsche erfüllt, sondern vielmehr ein neuer König mit Namen Kyros, ein heidnischer aus dem Ausland noch dazu, aber durch ihn hat sich die Situation der Israeliten verändert. Die schlimmen Zeiten, in denen Hesekiel und seine Zeitgenossen lebten, wandelten sich. Es begann eine neue Ära, ein Wiederaufbau des eigenen Landes, der sich über Jahrzehnte hinzog. Es gab keinen Gott als sichtbaren Hirten, aber eine Veränderung des Miteinanders, neue Ziele, neue Prioritäten. Und neue Personen, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen.

Jesus - auch der gute Hirte

Ob Hesekiel geahnt hat, dass Gott in noch fernerer Zukunft Jesus als den Guten Hirten schicken wird? Derjenige, der in ganz neuer Weise bereit war, für das Volk Verantwortung zu übernehmen. Der nicht an sich, seinen Gewinn oder sein Ansehen dachte, sondern bereit war, zu Wohle seiner Herde bis zum Äußersten zu gehen? Zu sterben, um den anderen das Leben zu schenken.

„Ich bin der Gute Hirte!“ hat Jesus gesagt.

„Der Gute“ - nicht irgendeiner - mit ihm kann sich keiner messen. In ihm hat Gott letztlich selber wieder einmal selbst die Aufgabe des Hirten übernommen. Das ist einmalig. Der Gute Hirte - Ich selbst will meine Schafe weiden - sagt Gott.

Ein guter Hirte - das krieg ich vielleicht auch hin

Jesus war aber nur wenige Jahre sichtbar auf unserer Erde. Und schon bald nach seiner Auferstehung hat er seinem Jünger Petrus gesagt: „Weide meine Schafe“.

Die Aufgabe, Hirte zu sein, wandert vom Profi Jesus zu den Amateuren – den Jüngern. Das sind wir alle. Das lässt sich auch nicht auf die Rolle eines Pfarrers reduzieren.

Wir als Christen sind ein bisschen Herde, und zugleich oft auch Hirten. Mit all unseren Schwächen, die wir haben.

Wir sind nicht die Helden - die alles hinbekommen, die absolut selbstlos und fehlerlos für Andere Verantwortung übernehmen können. Aber wir können diesem einen guten Hirten Jesus nachfolgen - mit ihm als Vorbild.

Ohne Scheu vor Verantwortung und ohne Scheu davor, Fehler zu machen, denn die werden passieren.

Denn wir sind Menschen. Aber ohne Hirten geht es nicht. Wir brauchen Menschen, die Verantwortung übernehmen, und damit manchmal Handlanger Gottes sind – Hirten in seinem Auftrag - ohne selber davon etwas mitzubekommen.

Amen

Fürbitten

Jesus Christus, du hast von dir gesagt, „ich bin der gute Hirte“.

Dir wollen wir uns anvertrauen und uns darauf verlassen, dass du immer bei uns bleibst:

Bleib du in uns und lass uns in dir bleiben, dass wir nach deinen Geboten gut miteinander leben.

Bleib du in uns und schenk uns Kraft zum Glauben, dass wir aus Vertrauen und nicht aus Angst entscheiden.

Bleib du in uns und gib uns Hoffnung, dass wir uns einsetzen für deine wunderbare Schöpfung.

Bleib du in uns und erfülle uns mit deiner Liebe, dass wir Werkzeuge deines Friedens sind.

Bleibe bei unseren Kranken, und bei unseren Trauernden dass du ihnen Kraft und Geduld verleihest.

Herr Jesus Christus, du führst uns auf unserm Lebensweg durch dürre und durch fette Täler, dir wollen wir folgen auf dem Weg in dein kommendes Reich.

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser